

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen (Ausgabe: frei)  
Jeweils monatlich 1,20 Mark, durch die Post bezogen 1,20 Mark (einschließlich Postgebühren) Berlin und  
Brandenburg: Postamt Halle für den Bezirk Halle-Merseburg (einschließlich Halle) Postamt Halle 14

Verlagspreis: 10 Pf. für den Monat 30 Pf. (Post- und Porto) 70 Pf. im Vierteljahr 2,50 Mark (Post- und Porto) 5,00 Mark  
Halbes Jahr 4,50 Mark (Post- und Porto) 9,00 Mark (Post- und Porto) 18,00 Mark (Post- und Porto) 36,00 Mark  
Halbes Jahr 18,00 Mark (Post- und Porto) 36,00 Mark (Post- und Porto) 72,00 Mark (Post- und Porto) 144,00 Mark

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Montag, 28. November 1927

7. Jahrgang Nr. 279

## Neue Wahlniederlagen des Bürgerbluts

### Auch die SPD. hat große Verluste als Folge der arbeitereindlichen Koalitionspolitik

#### Große Erfolge der KPD.

(Eig. Drahtm.) Magdeburg, 28. November.

Die Resultate von den Kreis- und Gemeindevahlen fallen überall einen großen Erfolg der KPD. feststellen. In den wichtigsten Industriezentren Magdeburg und Zerbst haben die Kommunisten gegenüber der vorigen Wahl bis zu 100 Prozent gewonnen. Auch aus den Teilergebnissen von Dessau ist eine Zunahme der KPD-Stimmen bis zu 75 Prozent ersichtlich. Früher noch war der Erfolg auf dem ländlichen Lande, wo die Kommunisten bei den Kreiswahlen bis zu 200 Prozent an Stimmen gewonnen und in den Industriezonen, wo die Kommunisten bei den Gemeindevahlen z. B. in Neundorf, Seitzlingen u. a. zur Hälfte gestiegen waren.

#### Katastrophale Niederlage der Deutschnationalen

(Eig. Drahtm.) Braunschweig, 28. November.

Die Landtagswahlen hatten nachstehende Ergebnisse: Sozialdemokraten 127 623 (7. Dezember 1924: 103 488), Deutschnationale 66 103 (51 259), Deutsche Volkspartei 39 620 (47 820), Wirtschaftswahl 22 542 (23 070), Demokraten 12 943 (14 775), Nationalsozialisten 10 320 (9470), Welfen 3297 (8791), Zentrum 4084 (4559), Sozial- und Grundbesitzer 12 238, Volkswirtschaftspartei 4682, Kommunisten 12 838 (12 827).

#### Weitere Wahlergebnisse

(Eig. Drahtm.) Dessau, 28. November.

Die Kreis- und Gemeindevahlen bestätigten den Vormarsch der KPD. Die Wahlergebnisse lauten:

Dessau:

Sozialdemokraten 15 064 (17 548), Kommunisten 2288 (1122), Sozial- und Grundbesitzer 4047 (0), Arbeiter und Bodenreformer 1732 (907), Demokraten 2588 (3848), Bürgerliche Einheitsliste 11 231 (10 026).

Bernburg:

Sozialdemokraten 7554 (7322), Kommunisten 2298 (1438), Mittelstandsvereinigungen 8280 (1200), Demokraten 824 (810), Bürgerliche Einheitsliste 5628 (6432), Wählerverein 262.

Im Köthener Kreis:

Sozialdemokraten 12 451 (13 075), Kommunisten 1150 (638), Demokraten 2691 (2211), Bürgerliche Einheit in Stadt und Land 11 288 (10 907).

Köthener Stadt:

Sozialdemokraten 6272 (6335) 13 (13) Sitze, Kommunisten 353 (0) Sitze, Demokraten 1408 (1374) 3 (3) Sitze, Städtische Einheitsliste 5649 (6663) 13 (13) Sitze, Nationalsozialisten 611 (540) 1 (1) Sitze.

Kreiswahlen in Bernburg:

Sozialdemokraten 18 768 (20 305), 8 (9) Sitze, Kommunisten 7147 (484), 3 (2) Sitze, Volksgemeinschaft für Stadt und Land 18 190 (17 268), 8 (7) Sitze, Demokraten 3319 (2760), 1 (1) Sitze, Böttcher 6 (1) Sitze.

Stadtverordnetenwahlen in Zerbst:

Sozialdemokraten 4251 (4330), 10 (10) Sitze, Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft 4398 (4581), 10 (11) Sitze, Kommunisten 769 (188), 2 (4) Sitze, Sparrer und Rentner 392 (0), keine Sitze, Demokraten 3011 (398), 2 (3) Sitze.

Kreiswahlen in Zerbst:

Sozialdemokraten 12 532 (12 479), 6 (7) Sitze, Kreisarbeitsgemeinschaft 13 718 (13 495), 7 (7) Sitze, Kommunisten 2241 (1538), 1 (0) Sitze, Demokraten 2784 (2500), 2 (2) Sitze, Böttcher 0 (1), keine Sitze.

Stadtverordnetenwahlen in Ballenstedt:

Sozialdemokraten 645 (589), 4 (3) Sitze, Kommunisten 227 (99), 1 (0) Sitze, Bürgerliche Vereinigung 2141 (1912), 13 (11) Sitze, Böttcher 0 (260).

Kreiswahlen in Ballenstedt:

Sozialdemokraten 6587 (7078), 6 (6) Sitze, Kommunisten 830 (645), keine Sitze, Volksgemeinschaft 7834 (7841), 6 (6) Sitze, Nationalsozialisten 0 (506).

Wieder Vorkurs der KPD. in Mecklenburg

In Mecklenburg-Strelitz fanden gestern in allen Städten ebenfalls Wahlen zu den Stadtparlamenten statt, deren Ergebnisse ebenfalls ein deutlicher Aufschwung der KPD. feststellen. Die Bürgerlichen Parteien, auch hier sehr erheblich an Stimmen. Diese kamen in erster Linie von den Sozialdemokraten stammte. Besonders bemerkbar machte sich der Aufschwung der KPD. in Neustrelitz, wo die Einheitsliste der bürgerlichen Parteien 3 Mandate verlor. Von diesen gewann die KPD. 1 Mandat, während die kommunistische Partei zum ersten

Male in das Mecklenburger Stadtparlament mit einem Stadtvorstande einziehen wird, weil eine erhebliche Stimmenzunahme auch hier zu verzeichnen war.

Die Wahlen, die am gestrigen Sonntag in Anhalt, Braunschweig und in einigen Städten von Mecklenburg-Strelitz stattfanden, beweisen aufs neue, daß die Einheits-Entscheidung, wie wir es bei den bisher stattgefundenen Wahlen feststellen konnten, eine allgemeine Erscheinung ist. Das bemerkenswerteste ist auch hier eine allgemeine schwere politische Niederlage der Deutschnationalen und ein hartes Annähern der KPD.-Wähler. In Braunschweig hat die DVP. weit über die Hälfte ihrer Stimmen vom Jahre 1924 verloren. Diese Abwanderung der Wählermassen von den Bürgerlichparteiern vollzog sich auch am gestrigen Wahlsonntag zum Teil in das Lager kleinbürgerlicher Aufwertungs-, Mittelstands- und Wirtschaftsparteien. Breite Schichten dieser enttäuschten Wählermassen geben sich der Illusion hin, daß diese unter löblichen Versprechungen auftretenden Splittergruppen ihnen das bringen werden, was die Deutschnationalen ihnen nur versprochen hatten. Ein anderer Teil dieser Wählermassen hat bereits einen Schritt weiter nach links getan und glaubt, in der Sozialdemokratie, die mit absolut kleinbürgerlichen Werten während des Wahlkampfes gearbeitet hat, den rettenden Anker gefunden zu haben. Aber noch ein anderes, sehr wichtiges Merkmal kennzeichnet diese Wahl.

Denken wir zurück: Die kommunistische Partei war in Hessen die einzige Gewinnerin. In Hessen hatte die SPD. als Koalitionspartei jahrelang ihr arbeitereindliches Gesicht gezeigt müssen. Aus diesem Grunde haben sich die Massen der Arbeiterwähler enttäuscht von der SPD. abgewandt und ihre Stimmen der KPD., die sie nunmehr als einzige Arbeiterpartei

erkannt, gegeben. Die SPD. und ihre Presse verleiht dieses Ergebnis der hessischen Wahlen als eine Einzelercheinung, die durch bestimmte Umstände, die teilweise Fehlleitung des Landes durch französische Militär usw. zu erklären. Wir schreiben demgegenüber, daß lediglich die Enttäuung breiter Arbeitermassen über die Koalitionspolitik der SPD. der Grund der Niederlage gemein sei.

Bei den gestern stattgefundenen Wahlen in Anhalt zeigt sich nun aber genau dasselbe Bild wie in Hessen! Auch hier hat die SPD. ziemlich erhebliche Verluste erlitten, die der KPD. zugute gekommen sind. Anhalt ist eine Hochburg der SPD., die bisher als unbewingbar galt. Alle Verluste, in denen letzten Stützpunkt der SPD. einbrudern, scheiterten. Die SPD. machte genau wie in Hessen Koalitionspolitik und nicht nur das: In aller Erinnerung ist noch der Besuch Hindenburgs in Dessau, bei dem das Reichsbanner gemeinsam mit dem Stahlhelm und anderen faschistischen Verbänden Spalier bildete. Einen besseren Unterricht über die verhängnisvolle Politik der SPD. konnte der Arbeiter nicht mehr gegeben werden! Die Kautzsch-Debatte haben gestern die Wählermassen Anhalts der SPD. ausgehakt.

Die kommunistische Partei befindet sich, das haben die gestrigen Wahlen erneut bewiesen, im unauflösblichen Kampf, gegen Schwäbner und Berlinern zum Trotz. Diese Wahlen beweisen erneut, daß es allerhöchste Zeit wird, daß der Bürgerkrieg und mit ihm das Inkongruentparlament verdrängen. Sie bekräftigen uns erneut in dem Glauben, daß es durch breite Mobilisierung der Massen gelingen muß, die Bourgeoisie zu kürzen, ihre Helfershelfer, die sozialdemokratischen Führer, vernichtend zu schlagen und die Herrschaft der Arbeiter und Bauern zu errichten.

## Das Echo der Sowjetnote an Bilsudski

(Eig. Bericht.) London, 27. November.

Die englische konservative Presse nimmt die Sowjetnote an Polen zum Anlaß, um eine scharfe Hege gegen die Sowjetunion, verbunden mit einem Absetzungsmandat, einzusetzen. Die Regierungsbürokraten weisen beruhigend darauf hin, daß der polnisch-litauische Konflikt ja vom Völkerbund behandelt werden würde und infolgedessen kein Grund zur Unruhe vorhanden sei. Die Note der Sowjetregierung habe erst die Panik hinsichtlich der Lage in Ostpreußen hervorgerufen. Alle Gerüchte über polnische Angriffspläne seien „absurd“ und „phantastisch“. Im übrigen hätten die Vertreter der Weltmächte bereits sowohl in Warschau als auch in Romo ihren „mächtigen“ Einfluß geltend gemacht.

Nach Genf  
Sitwinow — Krelinki



Ein Teil der liberalen Presse stellt sich dagegen veranlaßt, den Grund der Lage anzuerkennen. So will z. B. Daily Express, daß es sich, daß in der Tat seit dem Handreich Polens auf Wilna im Oktober 1920 der Kriegszustand zwischen Litauen und Polen bestche. Dem unblutigen Kriege könne sehr leicht eine Auseinandersetzung mit den Waffen folgen, auch die „Dain News“ spricht von einer Kriegsgesfahr zwischen Polen und Litauen, die vor allem dadurch erhöht würde, daß in eine solche Auseinandersetzung sehr leicht die Sowjetunion hineingezogen werden könnte, was zu unabsehbaren Konsequenzen führen müßte.

Die Poincaré-Presse schlägt einen sehr heftigen, drohenden Ton gegen die Sowjetregierung an. „Matin“ bezeichnet die Sowjetunion als ein Hindernis mit dem Zweck, die Weltfrage der Entscheidung des Völkerbundes zu entziehen. In Genf, nur in Genf könne der polnisch-litauische Konflikt gelöst werden. Die Sowjetunion gebe diese Frage nichts an. „Journal“ bringt die Sowjetnote an Polen in Verbindung mit der Haltung der Sowjetdelegation auf der vorbereitenden Abrüstungskonferenz. Die Sowjets bemühen sich, nach dem Blatt, bereits jetzt Polen, Ungarn und Frankreich als Nachbarn der Krabben und den Frieden in Europa gefährlichen Militarismus hinzustellen, um die Abrüstungskonferenz um so leichter führen zu können. Das Blatt bezeichnet die russische Note als eine „verächtliche Einmischung“ in die Angelegenheiten Polens und des Völkerbundes.

### Die Sowjetdelegation in Genf

(Eig. Drahtm.) Genf, 27. November.

Die Sowjetdelegation ist Sonnabend nachmittags 5 Uhr mit dem sehr prächtigen Zug aus Berlin in Genf eingetroffen. Obwohl die Ankunft geheimgehalten worden ist, versammelten sich vor dem Bahnhof einige hundert Personen. Die Polizei nahm strenge Überwachungsmaßnahmen vor. Der Bahnhof wurde nur mit bewachten Einlässen betreten werden. Die Autos zur Abholung der Delegation wurden auf dem Bahnhof selbst aufgestellt. Als zum Ausgang bildete die Polizei Spalier. Trotzdem muß festgehalten werden, daß Polizeischikanen wie anlässlich der Wirtschaftskonferenz nicht vorzukommen sind.

Die Delegation blieb im Grand-Hotel de la Paix (Hotel zum Frieden) ab, wo sie von einem Schwarm von Journalisten mit Fragen belästigt worden ist. Sie lehnte jedoch vorläufig jede Pressekonferenz ab. Die Fragen bezogen sich vor allem darauf, warum die Sowjetdelegation so zeitig, schon drei Tage vor Beginn der Abrüstungsabhandlungen, eingetroffen ist. Die Verantwortung dieser Frage erwidert sich, daß die Sowjetdelegation als einzige an den bisherigen Verhandlungen der vorbereitenden Kommission nicht teilgenommen hat und sich bereits vor Beginn der Sitzung über den Gang der bisherigen Verhandlungen informieren muß. Die Polizei hat bei der Ankunft der Delegation im Hotel auch vor dem Hotel mit Barrieren Überwachungsmaßnahmen vorgenommen. Im Hotel blieb nur eine Anzahl von C. Heimpolitischen Journalisten.















# Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

## Ein Abend bei der Roten Strzelewicz-Künstlertruppe

Seit langer Zeit wieder mal ein freier Sonnabendabend. Zu Hause bleiben? Regen oder vielleicht ein Schach spielen... Da fällt mir ein, heute Abend ist Strzelewicz in Ummendorf. Und schon waren wir unterwegs.

Wir wollen ganz offen sein: Zunächst gefiel uns im „Goldenen Adler“ nicht. Der Saal war nicht befriedigt, keine einzige rote Fahne, keine Arbeiterliteratur war zu sehen, Werbeplakat für Partei und „Rosenkranz“ waren ebenfalls nicht da, geheizt war auch kaum und trübe brannte eine einzelne Lampe an der Decke. Auch der Besuch konnte für Ummendorf besser sein.

„Wie habt Ihr denn eingeladen?“ „Na“, meinte derjenige welcher, „mit ganz Karren im Konsum ausgelegt.“

„Aber, Genosse, das genügt doch nicht!“ Strzelewicz ist wirklich wütend, daß jeder Funktionär Karren erhält und sie an seine Arbeitskollegen verkauft.

„Ja freilich, aber...“ Diese versuchten Abers!

hängen Plakate, die Freiheit und Demokratie proklamieren und gleichzeitig hängen die Sowjets!

Die Handlung ist von ungeheurer Spannung und erreicht dann ihren Höhepunkt, als in künstlerischer vollendeter Form die Bolschewistin Sawwa (Trude Strzelewicz) ankommt und... na, wir wollen nicht so viel erzählen, geht.

immer originell und meisterhaft! Der Beifall, der für diese Darbietungen gependet wurde, wollte kein Ende nehmen.

Ein erfolgreicher Abend, der uns noch lange in Erinnerung bleiben wird. Und der sicherlich viele auf dem Umweg über die Bühne zum Nachdenken veranlaßt und einige zu dem Schritt geführt hat, von dem mir „berjenige welcher“ Mitteilung machte:

„Na, siehste, die Uffnahmen vor die Partei kam wir auch ohne große Vorbereitungen gemacht...“

Und noch etwas: Der KHz sollte mit seinen multifunktionalen Darbietungen wirklich etwas wackerlicher sein. Bisher nichts spielen, als durch unpassende Musikstücke den Eindruck einer lockeren Veranstaltung erzeugen.

## Neues aus aller Welt

### Schwere Anwitter in Algerien

Ueber 100 Menschen ums Leben gekommen

Aus Algerien treffen neue Nachrichten über Uebelshemmungen ein. Auf der Eisenbahnlinie von Tunes nach Orleansville sind vier Eisenbahnzüge in Folge umgefallen. In Algier sind 33 Millionen Kubimeter Wasser entlassen, wodurch die Eisenbahnlinie, der vorgelagerten von Oran nach Algerien abgegangen ist, ist unterweges festgeblieben. Aus Mostaganem, von wo genauere Nachrichten noch fehlen, verläutet, daß etwa 100 Personen, darunter auch zahlreiche Europäer, ums Leben gekommen sein sollten. Der Hafen von Mostaganem ist verfallt.

### Großfeuer in den Leipziger Preis-Worken

Im Preis-Worken, Altsitz Leipzig, in Leipzig-Wahren, brach im Heizungsraum der Ledereier ein Feuer aus, das die letztere mit mehreren in dem Gebäude befindlichen neuen Reparaturwagen vernichtete.

### Im Streit erschossen

In einer Gastwirtschaft in Gersheimbach gerieten zwei Männer in einen Streit, der auf der Straße fortgesetzt wurde. Im Verlauf des Kampfes schlug der eine der Männer seinen Gegner zu Boden, dieser wiederum verletzte seinen Bedränger einen Wehrlich in den Oberarm, der die Schlagader traf und den Tod des Getroffenen durch Verbluten nach sich zog.

### Zwelenraub in Berlin

Seute nach herabten Einbrecher ein Zwelengeschäft in der Tauentzstraße und erbeuteten Zwelen im Werte von 50 000 Mk.

### Ein Schneelag in Belgien entgeht

Der Schneelag Brüssel-Galais entliefte bei Chalignghien. Es folgten fünf Tage, die man liegen auf den Gassen. Zwei Personen wurden schwer verletzt, weitere sechs trugen leichtere Verletzungen davon.

### Eiserhüttraggdie eines Künstlerpaares

Sonnabendabend erlag der in Holland sehr geachtete Vortragskünstler Wille in dem Rembrandtplein in Amsterdam seine Frau, die er dort in Gesellschaft eines anderen Herrn, eines bekannten Rotterdammer Architekten, traf. Während der Frau sofort tot zusammenbrach, hatte ihr durch die Schüsse schwerer verletzter Besucher noch die Kraft, einen Revolver zu ziehen und auf Wille zu schießen, der tödlich getroffen niederfiel. Die Nachricht von dem Tode des Künstlers erregt großes Aufsehen. Wille hat früher auch Gastspielreisen durch Deutschland unternommen.

### Schwere Anwitter in Algerien

Ueber 100 Menschen ums Leben gekommen

Aus Algerien treffen neue Nachrichten über Uebelshemmungen ein. Auf der Eisenbahnlinie von Tunes nach Orleansville sind vier Eisenbahnzüge in Folge umgefallen. In Algier sind 33 Millionen Kubimeter Wasser entlassen, wodurch die Eisenbahnlinie, der vorgelagerten von Oran nach Algerien abgegangen ist, ist unterweges festgeblieben. Aus Mostaganem, von wo genauere Nachrichten noch fehlen, verläutet, daß etwa 100 Personen, darunter auch zahlreiche Europäer, ums Leben gekommen sein sollten. Der Hafen von Mostaganem ist verfallt.

### Die Rathe des Verzweifelten

Sonnabend vormittag ist in Düsseldorf-Rath auf den Direktor eines Industrieunternehmens und seinen Betriebsführer ein Mordversuch verübt worden. Der Täter hatte sich selbst der Polizei, er ist ein schillerer Charakter des Rathes. Anschließend hat er die Tat aus Rache verübt, da er am kommenden Montag seine Wohnung im Betriebe räumen sollte. Der Direktor wurde durch einen Pfeilschuss leicht verletzt, während der Betriebsführer durch vier Schüsse lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Beide Verletzte wurden in das Krankenhaus überführt.

### Der Mordparagraf 218

Der praktische Arzt Dr. Emil Bachmann aus Pfaffenberg, der unter der Wahnne fortsetzliche gewerkschaftlicher Abtreibung, zum Teil ohne Einwilligung (!?) der betreffenden Frauen, hand-

## Die hl. „Schwarze Messe“

Aus verstaubten Akten

In Sonderarchiven Berliner Kirchenmuseen, zu denen die Kirchen mit ihren Schloßern führen — und dem gewöhnlichen Kirchenbesuchern verschlossen bleiben, befinden sich Pergamenthandschriften des Reichskönigs. In sonderselbstigen Handschriften französische Handschriften.

Als war es:

Zu Zeiten des christlichen Königs Ludwig XIV. in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts brach in den Kreisen des „hohen Adels“ eine religiöse Bewegung aus. Aber sich jemandem vom Hofe schickte wollte, ließ ihm ein Götzen bei der berühmten Waise. Weisheit zurechtfinden und von ihren Söhnen ins wäsende Eßen mischen.

Aus ein einziger Richter fand sich, der gegen dieses Wahnsinnswesen energisch auftrat; da die Königin, da aber keine Unterstützung die ersten Schritte des Hofes zu kompromittieren drohte (dort unter die Königinmutter Montpensier), schrieb Ludwig, unterdessen, selbst eigenhändig ein, und die Unternehmung mußte einzustellen werden.

Bekanntere Kräfte waren: die hl. Schwarze Messe. Der französische Kulturhistoriker Jund-Brennan bringt in seinem berühmten Werke über Götzenkultoren aus den authentischen Schriften der Gerichtsakten der Pariser-Verfahren einige Mütter. Als Wäsenden in lateinischer Kirchenprache wurde unter goldgezierter Wäsenden des Berliner Kirchenmuseums.

Frauen, auf deren Körper die hl. Schwarze Messe gehalten wurde, waren nämlich nackt auf einem Tisch, der als Altar des Königs, mit anderen Worten, in jeder Hand hielt die Königinmutter Montpensier), schrieb Ludwig, unterdessen, selbst eigenhändig ein, und die Unternehmung mußte einzustellen werden.

kratinen, für die solche Orgien aufgeführt wurden, konnten zahlen. Jund-Brennan schreibt davon:

„Dreimal in 14 Tagen (des Jahres 1673) gab Mde. Montpensier ihren Leib dem Bischof Gubourg preis, der sich daraus einen Altar herstellte und darauf die christliche Magiere parodierete, dazu ließ er ordnen das Blut eines Kindes, dem er vorher den Hals durchgeschnitten hatte.“

Bei den Rückfällen des Bischofs betete die Montpensier wie folgt:

„Ich bitte um die Freundschaft des Königs und Gottes sowie jenseits Nachfolgers. Ich bitte, daß die Königin kinderlos bleibe, daß der König reich und heil verbleibe und darauf ich ihm gefalle, um alles zu erhalten, was ich verlange. Ferner, daß ich unanfällig werde zu geheimen Anzweiflungen, um wissen zu können, was glücklich und geschehen soll. Endlich, daß der brünnliche König die Königin verlasse und mich zur Herrscherin erhebe, auf daß ich in Frieden hinweggehen könne, die würdige Königin Maria der Gottesmutter.“

Somit hat es die katholische Kirche geführt. Bornierte Köpfe rufen in „Leuchtenden Landen“ nach vorangegangenen Zeiten christlicher „Scheitlichkeit“. — Ob ihnen lange Röhne wachsen, wenn sie dem Wähaberkheit vermordeter lutherischer Königsstädten nachträumen, die sich zudeckend unter ihrem „Herrn“ wandern? M o e o.

### Gewerkschaftstump und Massenstreik

Nola-Zugenburg-Werte, Band VI

Herausgegeben von Clara Zetkin und Karlz mit einer Einleitung von Paul F. Köhler

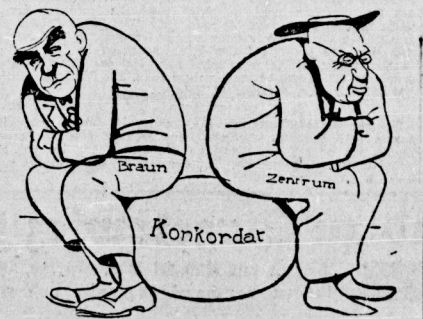
Ercheit in der Bereinigung Internationaler Verlagsanstalten, GmbH, Kleine Rosenstraße 28, Mitte Dezember d. J., gerade zur rechten Zeit, um große Gewerkschaftstump und Massenstreiks (Kämpfe der Braunkohlen, Zigaretten, Metallarbeiter) in Deutschland ausgefochten werden.

Nola Zugenburg war einer jener mutigen Vorkämpfer gegen den Reformismus und die Arbeitsgemeinschaftsorientierung der Gewerkschaftsbürokratie für den revolutionären Massenkampf. Sie zeigt mit der ihr eigenen Schärfe und Klarheit in ihren Artikeln die Gefahr des Reformismus. Leider konnte ihr mahnender feuriger Appell an die Arbeiter den Verrat der Gewerkschaftsbürokratie nicht verhindern.

Auch dieser Band wird uns als Ratgeber bei unseren Tagessämpfen zur Seite stehen!

Wir geben zur genaueren Orientierung eine Inhaltsübersicht des ca. 600 Seiten starken Bandes:

- I. Soziale Lage und Gewerkschaften. Vorbereitung. Der historische Aufbruch. Die 1. Kongress der deutschen Arbeiter. Die Umwälzung in Österreich. Die letzten Jahre der Gewerkschaften. Die Gewerkschaften in der Schweiz. Die Gewerkschaften in der Türkei. Die Gewerkschaften in den Balkanländern. Die Gewerkschaften in den Niederlanden. Die Gewerkschaften in den Benelux-Ländern.
- II. Die Arbeiterbewegung. Vorbereitung. Der englische Arbeiterstreik. Der Gewerkschaftstump in Belgien. Der Gewerkschaftstump in Norwegen. Der Streik der Hamburger Gewerkschaften. Die Gewerkschaften in der Schweiz. Die Gewerkschaften in der Türkei. Die Gewerkschaften in den Balkanländern. Die Gewerkschaften in den Niederlanden. Die Gewerkschaften in den Benelux-Ländern.
- III. Die Arbeiterbewegung. Vorbereitung. Der englische Arbeiterstreik. Der Gewerkschaftstump in Belgien. Der Gewerkschaftstump in Norwegen. Der Streik der Hamburger Gewerkschaften. Die Gewerkschaften in der Schweiz. Die Gewerkschaften in der Türkei. Die Gewerkschaften in den Balkanländern. Die Gewerkschaften in den Niederlanden. Die Gewerkschaften in den Benelux-Ländern.
- IV. Die Arbeiterbewegung. Vorbereitung. Der englische Arbeiterstreik. Der Gewerkschaftstump in Belgien. Der Gewerkschaftstump in Norwegen. Der Streik der Hamburger Gewerkschaften. Die Gewerkschaften in der Schweiz. Die Gewerkschaften in der Türkei. Die Gewerkschaften in den Balkanländern. Die Gewerkschaften in den Niederlanden. Die Gewerkschaften in den Benelux-Ländern.
- V. Die Arbeiterbewegung. Vorbereitung. Der englische Arbeiterstreik. Der Gewerkschaftstump in Belgien. Der Gewerkschaftstump in Norwegen. Der Streik der Hamburger Gewerkschaften. Die Gewerkschaften in der Schweiz. Die Gewerkschaften in der Türkei. Die Gewerkschaften in den Balkanländern. Die Gewerkschaften in den Niederlanden. Die Gewerkschaften in den Benelux-Ländern.
- VI. Die Arbeiterbewegung. Vorbereitung. Der englische Arbeiterstreik. Der Gewerkschaftstump in Belgien. Der Gewerkschaftstump in Norwegen. Der Streik der Hamburger Gewerkschaften. Die Gewerkschaften in der Schweiz. Die Gewerkschaften in der Türkei. Die Gewerkschaften in den Balkanländern. Die Gewerkschaften in den Niederlanden. Die Gewerkschaften in den Benelux-Ländern.
- VII. Die Arbeiterbewegung. Vorbereitung. Der englische Arbeiterstreik. Der Gewerkschaftstump in Belgien. Der Gewerkschaftstump in Norwegen. Der Streik der Hamburger Gewerkschaften. Die Gewerkschaften in der Schweiz. Die Gewerkschaften in der Türkei. Die Gewerkschaften in den Balkanländern. Die Gewerkschaften in den Niederlanden. Die Gewerkschaften in den Benelux-Ländern.
- VIII. Die Arbeiterbewegung. Vorbereitung. Der englische Arbeiterstreik. Der Gewerkschaftstump in Belgien. Der Gewerkschaftstump in Norwegen. Der Streik der Hamburger Gewerkschaften. Die Gewerkschaften in der Schweiz. Die Gewerkschaften in der Türkei. Die Gewerkschaften in den Balkanländern. Die Gewerkschaften in den Niederlanden. Die Gewerkschaften in den Benelux-Ländern.
- IX. Die Arbeiterbewegung. Vorbereitung. Der englische Arbeiterstreik. Der Gewerkschaftstump in Belgien. Der Gewerkschaftstump in Norwegen. Der Streik der Hamburger Gewerkschaften. Die Gewerkschaften in der Schweiz. Die Gewerkschaften in der Türkei. Die Gewerkschaften in den Balkanländern. Die Gewerkschaften in den Niederlanden. Die Gewerkschaften in den Benelux-Ländern.
- X. Die Arbeiterbewegung. Vorbereitung. Der englische Arbeiterstreik. Der Gewerkschaftstump in Belgien. Der Gewerkschaftstump in Norwegen. Der Streik der Hamburger Gewerkschaften. Die Gewerkschaften in der Schweiz. Die Gewerkschaften in der Türkei. Die Gewerkschaften in den Balkanländern. Die Gewerkschaften in den Niederlanden. Die Gewerkschaften in den Benelux-Ländern.



Die Breitenkoalition brüht...



# Stadt Halle

## Kommunistische Anfragen an den Magistrat

Unsere Leser werden in der heutigen Stadteroberungsversammlung folgende Anfragen an den Magistrat richten:

Der Reichsbauernführer Göttsch hat in Wörlitz eine Rede gehalten, die sich in ganz offener Weise gegen die Weiterentwicklung der Städte durch Verwirklichung der Verwirklichung von Sozialbauern richtet. Wie tragen der Magistrat, ob es bereit ist, gegen diese Ausführungen des Reichsbauernführers Göttsch öffentlich Stellung zu nehmen, da diese Rede geeignet ist, die Befolgung der notwendigen Arbeit auch für die Stadt Halle in Frage zu stellen.

Durch die Stadtverwaltung und Bürgerliche Zeitungen wird behauptet, das preußische Staatsministerium habe die Befolgung des letztgenannten wegen der Stadtverwaltung nicht wieder befristeten Bürgermeisters Engel zum „kommunistischen Bürgermeister“ ernannt.

Wie fragen der Magistrat: Entspricht diese Meldung den Tatsachen? Wie will der Magistrat für den Befehl der Stadteroberungsversammlung vom 1. September verfahren, in dem lediglich die Befristung Engels auf 1. September beschlossen worden war?

### Kommunistische Stadteroberungsfraktion.

## „Haltet die Straßen rein!“

(Arbeiterkorrespondenz)

Obigen Mahnruf hat die Stadtverwaltung erst vor wenigen Wochen durch das zuständige Dezernat der Einwohnerkraft in Erinnerung bringen lassen. Hier und da sind Sperrstellen angedeutet und man kann beobachten, daß sie oftmals auch mit Papierresten und allerlei Unrat angefüllt sind. Die Mahnung ist also von der Einwohnerkraft zu einem gewissen Teil beherzigt worden.

Die Stadt selbst aber ignoriert den von ihr herausgegebenen Mahnruf völlig. Nach dem heiligen Schmelz nur einigen Tagen und dem nachfolgenden Tammetter hat das häßliche Straßenbild noch immer einen höchstschönen Anblick.

In verschiedenen Straßenlagen lag der Schmutz der geschmolzenen Schmelze hoch, doch es umgibt, bis zum Ende hin, ohne sich nach Hilfe zu holen. Ich verfolge über wasserfeste Schuhe.

## Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Saalkreises!

Wählt am 4. Dezember 1927 die Liste 1  
Kennwort: Liste der Versicherten.  
Spitzenkandidat: Johannes Denkwitz.  
Dies ist die Liste der Kommunisten!

hatte aber dennoch nasse Füße, da das Schneewasser bei Tümpeln, die man zu durchwaten genötigt ist, einfach oben in die Schuhe hineinfließt. Dazu kommt der Verkehr in den engen Straßen. Die schnell dahinschwebenden Kraftwagen spitzen den Dreck vom Fahrbahn oftmals meterweit über die Bürgersteige. Schmutz gibt es dagegen nicht. Niemand kümmert sich darum, ob die Hausbesitzer den vor ihrem Hause gelegenen Bürgersteig reinigen, und wie wir man sich hier beschweren, wenn die Stadt selbst die ihr zustehende Straßeneinigung nicht in einer Weise durchführt, wie es die Hausbesitzer den Erwartungen verlangen können? Scheinbar stellt sich der verantwortliche Dezernat, daß es hoch tau und daß damit auch über kurz oder lang der schmutzige Schmutz von den Straßen verweht. Bis dahin aber kann sich ja der Einwohner mit hohen Wasserstellen bewaffnen, um seinen Gelächter nachzugehen.

Der Fremde, der aus einer anderen Stadt in diesen Tagen Halle besucht, ist über diese Unsauberkeit der Straßenverhältnisse ein wenig sprachlos. Die Einwohnerkraft ist der Reichsbauernführer Göttsch: „Haltet die Straßen rein!“ Will man etwa dadurch, daß man diese Mahnung nicht beachtet, sparen und das Millionenvermögen aus dem Stadtanstand vermindern, oder soll die Einwohnerkraft die Straßen rein halten, indem sie den aufgewickelten Schmutz in die Taschen steckt, mit nach Hause nimmt und dort verbirgt?

Einer für viele.

## Der Blinde im Straßenverkehr

### Wünsche und Bemerkungen eines Blinden

Ueber die Bemerkungen, Schwierigkeiten und Zusammenstöße, die der Blinde täglich im Straßenverkehr erlebt, hat sich kürzlich ein Hinterer selbst geäußert. Seine Ausführungen sind mehr als interessant und führen uns zu einer Einleitung gegenüber den Blinden, die auch den Freunden der Blinden zum Teil neu sein wird. Was sagt der Blinde?

„Ich gehe mit meinem Hund in einer belebten Straße. Eines, bin ich wieder mit einem Passanten zusammengestoßen. „Gehen Sie sich doch ein bißchen vor!“ — ruft mir eine Frauenteilnehmer entgegen zu. „Entschuldigen Sie, meine Dame, ich bin blind.“ „Na, wozu haben Sie denn Ihren Hund?“ — Solche Intermedios sind im Tageslauf eines Erblindeten keine Seltenheit. Ist der Führerband für die Passanten der Straße, die doch im glücklichen Besitz ihrer geliebten Augen sind, aber für den Blinden do? Sicher ist die große Mehrzahl aller Menschen uns freundlich gesinnt und daher ganz bereit, uns jederzeit und überall hilfsbereit zu Hilfe zu treten; doch wie häufig kommt es vor, daß eine gewisse gutgemeinte Hilfe gerade das Gegenteil von dem ist, was der Hilfsbedürftige bedarf. Hierzu folgende Beispiele:

„Ich bin im Begriffe, mit meinem Hund einen Fußgänger zu überfahren. Gerade gibt mir der Hund das Zeichen einer Vorwarnung, da springt ein wohlmeinender Herr an mich heran, schießt mich beim Arm ein wenig herbeizuführen. Gleich meines Dankes um ihm das Fahren meines Hundes entgegen, der diese Hilfsbereitschaft als einen Eingriff in seine persönlichen Rechte und Pflichten ablehnt. Das Tier wird unruhig, da es die gute Absicht des mich ansehenden Herrn falsch deutet und mich vor dem vermeintlichen Angriff löhnen will. Jetzt hat das Tier mich schon gepöbel auf einmal zu erfüllen mit der noch dem Herrn zu schließenden und schließlich mich über den Damm zu bringen. Dadurch ist seine Unverletzlichkeit geteilt und für den Blinden und den Hund wird der Übergang gefährlich. Oder ein anderes Beispiel: Einmal geht weiter vor einigen Augen zum plötzlich jemand: „Achtung! Achtung!“ Ich große gerade den Hund ein wenig und taufe vorsichtig mit dem Fuß nach den angehenden Fußten; doch finde ich sie nach mehreren Schritten. Ohne diese vorzeitige

# Die Kommunistische Partei und die Stadtratswahlen in Halle

Durch den Tod des belobten Stadtrats Freytag ist in Halle eine Stadtratsstelle frei. Die Stadtratsratsversammlung wird sich in den nächsten Tagen mit einer Neuwahl beschäftigen. Die gesamte wertvolle Bevölkerung von Halle dürfte es deshalb interessieren, die Stellungnahme der einzelnen Parteien, ihre politischen Gründe und vor allen Dingen die Ergebnisse der Wahl zu erfahren.

Diese Wahl haben schon eine Vorwahlung auf Grund der bisher geäußerten Wahlen in Hamburg, Bremen und Helsen, daß die Arbeiter- und angestelltenfeindliche Bürgerdiplomatie von der wertvollsten Bevölkerung auch in Halle richtig gewertet werden wird, und daß auf Grund dieser reaktionären Politik der Bürgerblock bei den kommenden Wahlen zum Ziel gehen muß.

Deshalb verläßt man sich nicht auf die in Aussicht stehenden Wahlen die Belegung der Stadtratsstelle unter Dach und Fach zu bringen, und eine Verstärkung der Reaktion im Magistrat herbeizuführen. In der Belegung der Stadtratsstelle, die auf zwölf Jahre vorzunehmen wird, will die Reaktion ihre schonende Position festigen.

Aus der Fülle der Bewerbungen sind namentlich durch den Wahlauschluß drei Kandidaturen zur engeren Wahl gestellt. Zwei der in Gabeln tätige unbelobte Stadtrat Reichmann und Notar Straßer, der auch in Halle schon eine Wahlzelle gewonnen hat und

### als schwarzweihroter Stahlhelmführer

defamiert ist. Seine Leitartikel in der „Halle'schen Zeitung“, die sich gegen die wertvolle Bevölkerung richten, sind untrügliche Beweise für seine Unfähigkeit und Schwarzweiherei.

Dann folgt der Demokrat Cohn aus Rängsbürg, der waffenlos kommunale Rentniele aufzuweisen hat. Trotzdem will er, daß auch Cohn in grundlegenden Fragen den Weg des Bürgerblocks, der Reaktion, gehen wird.

Als dritter Bewerber kommt das kommunistische Staatsratsmitglied und Stadteroberer, Genosse Bernhard Koenen aus Rängsbürg, der schon in Halle von der kommunistischen Fraktion aufgeführt wurde.

Schon im Stadtrats-Wahlaufruf zeigte sich in den letzten Sitzungen, daß selbst

im Bürgerblock eine Zerplitterung in der Kandidatenfrage eingetreten war. Ganz selbstverständlich waren es die Herren Steinbrück, Hitzig und von der Deutschnationalen Partei, die sich auf ihren schwarzweihroten Straßen aus Eisen vereinten. Wenn in letzter Stunde auch bei den Deutschnationalen Bedenken aufkamen, ihren schwarzweihroten Kandidaten auf Grund letzter ausgesprochen brutal-reaktionären Taten und gewisser anderer Dinge zu präsentieren, so zeigt diese Tatsache die Zerplitterung und Unfähigkeit auf dem rechten Flügel des Bürgerblocks.

Die Demokraten jedoch, die Wählerempfehlung in der Reichsbauernkoalition, glauben, den reaktionären Straßer nicht als tragbar empfohlen zu können. Aber selbst in dieser kleinen demokratischen Fraktion ist man nicht einträglich.

Einige Demokraten sind bereit, dem Straßer ihre Stimme zu

weihen. Ist dies demokratisch? Die Sozialdemokraten können auf ihre Reichsbauernbrüder stolz sein.

Und nun die Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion!

Bei dieser Wahl kommt die vollkommen jämmerliche Haltung der SPD, in politischer Beziehung zum Ausdruck. Man ist ja von der

SPD, gewohnt, eine Politik zu leben, die sich trotz Scheinopposition immer im Staatsbedenken Sinne äußert. Bei dieser Wahl haben auch ihre angeblichen kommunistischen Grundzüge über Bord geworfen.

Die SPD-Fraktion hat nicht einmal gewagt, einen eigenen Stadtratskandidaten aufzustellen.

Das soll nicht heißen, daß wir einem sozialdemokratischen Vorkäufers imperialistischen gegenüberstehen würden. Den treffendsten Beweis haben wir mit dem SPD-Stadtrat D. H., der bekanntlich in arbeiterfeindlichen Handlungen die Stadtratsnähe noch überlebt.

Die SPD-Fraktion vereint ihre Stimmen und Sympathien auf den Demokraten Cohn aus Rängsbürg und tritt nicht für den Kommunisten Koenen ein.

Wit welcher Liebe die SPD-Berliner an der Wahl des Reichsbauernführers teilnehmen, konnte man in den letzten Sitzungen beim gehend beobachten; daß man die Demokraten bearbeitete, sich für den Bewerber Cohn einsetzte.

Man verschmähte auch nicht, die Hilfe der Kommunisten anzunehmen.

Indem man den Vorkäufers meinte, den eigenen Kandidaten (Genossen Koenen) stellen zu lassen, aber eine Stimme der SPD-Fraktion dem Bewerber Cohn zu geben, um damit zu erlangen, daß Straßer nicht beim ersten Wahlgang die absolute Mehrheit erhält, lobten Cohn-Rängsbürg und Straßer in die Stimmung kommen. An dieser Tatsache ist klar zu erkennen, daß sich die SPD-Fraktion in keiner Weise von den Fraktionen der Bürgerdiplomatie unterscheidet.

Die SPD-Fraktion wird zu dieser Stadtratswahl in Halle und einseitiger Weise ihre Stellung präzisieren, und sie überlegen, daß die gesamte wertvolle Bevölkerung sich für die sozialdemokratischen Arbeiter diese Haltung verleben werden.

Die Stellung der SPD-Fraktion zur Stadtratswahl ist klar und konsequent. Der Vorkäufers in der Kandidatur des Genossen Koenen ist durchaus ernst gemeint. Er behält absolut die Qualifikation eines belobten Stadtrats im Sinne der revolutionären Arbeiterkraft.

Er wird natürlich nicht im kleinsten Sinne kapitalistische Ausbeutungspolitik machen, sondern eine Politik im Sinne der wertvollen Bevölkerung.

Die SPD wird nicht für den Genossen Koenen stimmen. Damit stellt sie unser Bekenntnis, daß sie lieber einen bürokratischen Demokraten wählt, als einen Vertreter der proletarischen Klasse.

Die Kommunisten werden selbstverständlich dafür sorgen, daß der reaktionäre Straßer, dieser schwarzweihrote Wählerexemplar, unter keinen Umständen gewählt wird.

Es werden keine Wahl zu verhindern wollen. Aber die Arbeiterkraft darf sich auf der anderen Seite keinen Illusionen darüber hingeben, als ob der Demokrat Cohn ein Kandidat der SPD ist. Man wird, der als Retter in Not kommt. Erreicht er seinen Ziel als offener, erklärter Feind der Arbeiterkraft, Cohn-Rängsbürg würde durch seine Handlungen beweisen, daß er ebenfalls ein bürokratischer Kapitalist ist.

Die SPD-Fraktion wird sich ohne Anstand in die Arme der bürokratischen Fraktion stellen.

Die SPD-Fraktion hat durch Aufstellung eines eigenen Kandidaten in Halle einen Sieg gemeldet.

Wenn in letzter Stunde die Wahlhandlung, die heute gefestigt werden sollte abgelehnt würde, so ist hieran zu erkennen, daß die Zerplitterung und der Wirrwarr in der Bürgerdiplomatie immer härtere Formen annimmt.

Die Kommunisten im Stadthaus von Halle werden unbeeinträchtigt im Interesse der Arbeiterklasse gehen.

## Hallische Tageschronik

### Es brennt

Am 26. November, um 23.15 Uhr wurde die Feuerwehr nach Schullstraße 11 gerufen. In einem Bureau, Lager- und Wohnraum bestehender Wohnung wurde infolge unangemessener Feuerleitführung ein Balkenbrand entstanden, der die Decken im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss zerstört hatte. Die Brandarbeiten gestalteten sich bei der starken Qualmentwicklung ziemlich schwierig, da ein großer Teil der beiden Balkenbänke freigelegt werden mußte. In ersten Stock lagerten verschiedene Kartonnagen- und Packmaterialien, von dem Feuer bereits ergriffen. Nach etwa dreißigminütiger Tätigkeit der Feuerwehr war der Brand gelöscht.

Am 27. November gegen 14.15 Uhr wurde die Feuerwehr nach einem Grundstück in der Kruppengasse gerufen, wo durch Spielen der Kinder mit einem brennenden Strohhalm ein Gärtnereisen entstanden war. Beim Eintreffen der Feuerwehr war der Brand durch Hausbesitzer bereits gelöscht.

Erhängt aufgefunden. Am 26. November gegen 13.30 Uhr wurde ein 26jähriger Mann in seiner Wohnung in der Bernhardtstraße erhängt aufgefunden. Durch einen dinstauerischen Art konnte nach dem Tod festgestellt werden. Der Grund zu dem Selbstmord dürfte in einem Nervenzustand zu suchen sein.

Toten der Witwe. Am 26. November gegen 9.30 Uhr kam in der Bernhardtstraße eine Frau infolge Glühens zu Fall und brach sich das linke Handgelenk.

Einkaufsaktion der Sparkassentag. Der Ausschuss für das Sparkassentag in den Deutschen Sparkassen- und Giroverband erklärte sich in seiner letzten Sitzung damit einverstanden, daß die Sparkassentagtagung (Allgemeiner Deutscher Sparkassen- und Giroverband) statt wie bisher alljährlich bis zum nächsten Jahr alle 2 Jahre abgehalten wird. Die Vertretung soll alle zwei Jahre mehr lo wird gerührt werden. Und man tat sich doch gerade mit den Sparkassentagen so viel zugute.

Reinliche Feuerbrunst! Am 25. November gegen 18 Uhr wurde die Feuerwehr nach einem Grundstück in der Boedstraße gerufen, wo vermutlich durch einen unteren Quartier lebenden Brennen Spiritusfeuer Feuer ausgebrochen war. Bei Eintreffen der Feuerwehr war das Feuer bereits durch Hausbesitzer gelöscht.

Arbeiter-Politikvereinigung. Heute abend 8 Uhr in der Produktiv-Gemeinschaft Lebungsabend. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Wahlstatistik. Sonntag, den 4. Dezember, findet eine Stadtratswahl statt. Die Wahlstatistik der Stadt unter Führung des Kandidatenwahlkomitees (Genosse Hitzig, Notar Straßer, Reichsbauernführer Göttsch) wird am Freitag des morgigen Tages veröffentlicht werden. Die Wahlstatistik wird am Freitag des morgigen Tages veröffentlicht werden. Die Wahlstatistik wird am Freitag des morgigen Tages veröffentlicht werden.

(Fortsetzung des Lokalen Teiles im Hauptblatt Seite 4)

# ... und heute abend zu Strzelewicz in den „Volkspart“

Beginn pünktlich 20 Uhr. Karten, im Vorverkauf 50 Pfennig, sind in den Buchhandlungen Derksenfeldstraße und Harz zu haben. An der Abendkasse 70 Pfennig



# Arbeiter-Sport



## Anerkennung der Herrschaft des Bundesmeisters

Der Dresdener Sportverein war von den Spielen besetzt, um mit den zwei Dresdener Gruppenmeistern der 1. Klasse eine Entscheidungsspielung zu bestreiten. Die ausgesetzte DSB-Mannschaft trat im ersten Spiele gegen Dresden, dessen Antritt und Brachtie es nur zu einem 2:2-Gegebnis.

## Für die Bundesschule in Leipzig

Wie wir erfahren, hat auf Antrag der Kommission des Stadt- und Provinzialrates in Leipzig die Bundesschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Leipzig 50 Mark zu übermitteln. (Und die Großstadt Halle?)

## Bühnenbau

des Turn- und Sportvereins Halle, Halle, u. A.

Kommers am Sonntag, den 2. Dezember, veranstaltete die Turn- und Sportvereins Halle, eine Bühnenfeier. Der erste Teil ist ausgefallen mit Auftritten der Schüler und Schülerinnen. Der zweite Teil mit Auftritten der Schüler und Schülerinnen. Der dritte Teil mit Auftritten der Schüler und Schülerinnen. Der vierte Teil mit Auftritten der Schüler und Schülerinnen.

## Arb.-Athleten-Bund Deutschlands 5. Kreis 1. Bezirk

Sekundärs am 4. Dezember, vormittags 10 Uhr, im „Deutschen Gesellschaftshaus“, Leipziger Straße

Es gingen Schiller 1. gegen Sportklub 09 1. Als Kampfrichter fungierte Gerold Hermann. Die Mannschaft der Schiller 1. gewann mit 2:0. Die Mannschaft der Sportklub 09 1. gewann mit 2:0.

## Arb.-Athleten-Bund Deutschlands 5. Kreis 1. Bezirk

Am Sonntag, dem 4. Dezember, vormittags 10 Uhr, im „Deutschen Gesellschaftshaus“, Leipziger Straße

## Große Bog- u. Ringkämpfe

am die Bezirksmeisterschaft

Es gingen: Germania Halle 1. Mannschaft gegen Sportklub 09 1. Mannschaft; Germania Halle 2. Mannschaft gegen Sportklub 09 2. Mannschaft; Germania Halle 3. Mannschaft gegen Sportklub 09 3. Mannschaft.

## Kartelle

1. Kreis, 6. Bezirk, Spielkarte. Unsere dritte Bezirkslehre findet am 4. Dezember, früh 8 Uhr, im Vereinshaus des Deutschen Arbeiter-Sportvereins Halle, Leipziger Straße 10, statt.

## Fußball

Folgende Spielpläne sind für die kommenden Wochen festgesetzt:

### Dienstag 1. — Teicha 1. 3:3

Obige Mannschaften werden im Spiel gegeneinander. Der erste Teil des Spiels beginnt um 7 Uhr, der zweite um 8 Uhr. Die Spiele werden im Vereinshaus des Deutschen Arbeiter-Sportvereins Halle, Leipziger Straße 10, stattfinden.

### Freitag 1. — Sandersdorf 1. 11:1

Sandersdorf 1. gegen Sandersdorf 2. am Freitag, den 11. Dezember, um 11 Uhr, im Vereinshaus des Deutschen Arbeiter-Sportvereins Halle, Leipziger Straße 10.

### 03 Bitterfeld 1. — Wölfen 1. 1:2 (abgedruckt)

Wölfen 1. gegen Bitterfeld 1. am Sonntag, den 13. Dezember, um 10 Uhr, im Vereinshaus des Deutschen Arbeiter-Sportvereins Halle, Leipziger Straße 10.

### Halle Grünhainichen 1. — Jöhndorf 1. 3:2

Jöhndorf 1. gegen Halle Grünhainichen 1. am Sonntag, den 13. Dezember, um 10 Uhr, im Vereinshaus des Deutschen Arbeiter-Sportvereins Halle, Leipziger Straße 10.

## Handball

Spiel am 4. Dezember 1927

10 Uhr	Halle Grünhainichen 1. — Sandersdorf 1.	Schulz, Wilmshaus
11 Uhr	Wölfen 1. — Sandersdorf 2.	Dietrich, Wilmshaus
11 Uhr	Wölfen 2. — Sandersdorf 3.	Schulz, Wilmshaus
11 Uhr	Wölfen 3. — Sandersdorf 4.	Schulz, Wilmshaus
11 Uhr	Wölfen 4. — Sandersdorf 5.	Schulz, Wilmshaus
11 Uhr	Wölfen 5. — Sandersdorf 6.	Schulz, Wilmshaus
11 Uhr	Wölfen 6. — Sandersdorf 7.	Schulz, Wilmshaus
11 Uhr	Wölfen 7. — Sandersdorf 8.	Schulz, Wilmshaus
11 Uhr	Wölfen 8. — Sandersdorf 9.	Schulz, Wilmshaus
11 Uhr	Wölfen 9. — Sandersdorf 10.	Schulz, Wilmshaus

Der Turnverein Sandersdorf hat am 4. Dezember ein Spiel für 1. Mannschaft gegen Sandersdorf 1. am 4. Dezember, um 11 Uhr, im Vereinshaus des Deutschen Arbeiter-Sportvereins Halle, Leipziger Straße 10.

## Handball-Derby auf den Brandbergen

WSS, Grünhainichen 1. — Wurfen 1. 5:1 (1:1)  
Dem WSS, Grünhainichen war es gelungen, Nordkreis Wurfen mit zwei Punkten und eine Sportvereins-Mannschaft nach hier zu verpflichten. Am 3. Dezember gab der unparteiische, nachdem vorher die Spiele der unierten Mannschaften stattgefunden hatten, das Derby frei. Sofort wurde es ein sehr lebhaftes, interessanter Kampf. Wurfen der WSS, Grünhainichen folgte einem sehr schönen Spiel, das durch eine feine, feine Arbeit zu einem sehr schönen Ergebnis führte.

## WSS, Halle 2. (komb. 1. und 2.) — Wurfen 2. 4:0

Da der WSS, Halle seine Mannschaft durch erkrankte Spieler vorzeitig verabschiedete, so hatte auch hier Wurfen 2. das Spiel. Das Spiel lief sehr interessant aus. Wurfen 2. gewann mit 4:0. Die Spiele wurden im Vereinshaus des Deutschen Arbeiter-Sportvereins Halle, Leipziger Straße 10, stattfinden.

## Sportverein Grünhainichen Sportlerinnen — Wurfen 1:0

Wie in den übrigen Spielen, so hatten auch die Sportlerinnen Wurfen ein sehr schönes Spiel, das durch eine feine, feine Arbeit zu einem sehr schönen Ergebnis führte.

## Zwitscherna Jugend — Schwimmer Jugend 1:0

Das Spiel wurde sehr schön und interessant. Die Spiele wurden im Vereinshaus des Deutschen Arbeiter-Sportvereins Halle, Leipziger Straße 10, stattfinden.

## Vereinsmitteilungen

Halle (Handball). Mittwoch, den 30. November, trifft die erste Mannschaft des Deutschen Arbeiter-Sportvereins Halle, Leipziger Straße 10, auf die Mannschaft des Sportvereins Sandersdorf.

**Es liegt am Tabak!**  
Darum sind Halpaus Cigaretten besonders gut.  
Wenn wir Ihnen das sagen, wissen wir, daß Sie von unseren Cigaretten mehr verlangen werden als von anderen. Aber wir wollen, daß Sie höhere Ansprüche stellen, weil wir Ihnen auch mehr zu bieten haben. Der beste Beweis hierfür ist unsere neue Rarität in der blauen Packung.  
Bitte rauchen Sie Halpaus RARITÄT IM ORIENT-FACON  
4 Pfg.







# ARBEITERS-UNION

## Zum Kampf im Lauthhammerwerk

Die Arbeiterschaft oben genannten Wertes lebt unter sehr schlechten Lohn- und Arbeitsbedingungen. Der Lohnsatz (gültig für Arbeiterklasse) liegt bei einem Spitzenlohn von 64% N.

Nur über 24 Jahre alte Handwerker vor, die anderen Stufen bleiben natürlich erheblich zurück. Dieses Abkommen läuft nun bis zum 1. April nächsten Jahres. Die Leser dieser Zeilen werden denken, welche böse Leute mögen wohl dieses Abkommen getroffen haben, doch haben es in der Tat Arbeiter selbst. Einigen Worten für die Kollegen hat bisher ein losenartiges Sonderabkommen in Gehalt von 30 Zentner Kohle und Urlaub bis zu zwölf Tagen (der Tarif hat nur sechs Tage vor). Diese Extraverhandlungen lehnt die Direktion seit dem 1. Juli strikte ab. Zwei Verhandlungen vor dem von der SPD und der Gewerkschaftsbeziehung viel geprüften Arbeiterschiefer blieben ohne Erfolg. Die Direktion erklärte sich bereit, die Kohle wieder zu gewähren, wenn sich die Arbeiterschaft zu verlängerten Arbeitszeiten verpflichtet. Das ist nun, angesichts dieser Geboten unter der Bedingung eine sehr starke Erzeugung bemerkbar macht, ist wohl leicht erklärlich. Die Ortsverwaltung, sowie die Bezirksleitung des DMB, lehnten die Auffstellung einer Forderung aus einer Teuerungszulage oder dergl. ab. Da griffen die Kollegen zu Selbsthilfe.

### Selbsthilfe.

Und zwar als erste die Dreher, Hobler und dergl., die zu 100 Prozent organisiert sind und verlangen eine Zulage von 14 Pf. pro Stunde. Diese Forderung ist dann auch in Form einer Teuerungszulage von 5 Pf. gemacht worden (selber aber nicht für alle Kollegen). Einige Niesmacher, darunter der Geschäftsführer Ullrich, empfahlen den Kollegen die Annahme des Angebotes, was auch gegen eine allerdings harte Opposition gelang. Nun versuchten andere Teuerungszulagen ebenfalls diese Forderung zu stellen. Die Direktion lehnte strikte ab. Das was noch nicht, so wenig sowohl der Vertreter des DMB immer noch dagegen war, eine allgemeine Teuerungszulage von 14 Pf. pro Stunde zu fordern. Es kam zur Verhandlung, und der Gehalt des Unternehmerrates wurde erklärt: „Eine Zulage bedeutet Tarifbruch.“ Eine alte Geschichte, wenn man der Arbeiterschaft etwas gegenüber will, stellt man sich schuldig hinter den Tarifvertrag. Bei der Berücksichtigung über die Verhandlungen bemängelte sich der Vorsitzende in Döberhamm eine große Erzeugung, die sich noch mehr steigerte, als der Vertreter mittels, daß der Direktionsvertreter Witsche erklärt habe: „Es würde noch viel zu wenig gearbeitet, dann würde auch nicht mehr verdienen.“ Daraus ergibt sich, daß die Gesamtleistung ganz erheblich gelitten ist, was es ein paar Monate, die Arbeiterschaft indirekt als Fall zu bezeichnen. Die Erzeugung war sehr groß und die Kollegen erklärten, die Arbeit nicht wieder aufzunehmen.

### Teuerungszulage von 14 Pf. pro Stunde

Die Arbeit nicht wieder aufzunehmen. Der Betriebsrat machte sich wohl über die Sache lustig. Nach ca. einer Stunde erschien Herr Witsche selbst. Bei seinem Eintreten sprach die Arbeiterschaft die „Internationale“ und erklärte, daß sie nicht mehr mitarbeiten werde, bis die Arbeiterschaft die Teuerungszulage von 14 Pf. pro Stunde erhalten hat. Die Arbeiterschaft erklärte, daß die Arbeiterschaft die Teuerungszulage von 14 Pf. pro Stunde erhalten hat. Die Arbeiterschaft erklärte, daß die Arbeiterschaft die Teuerungszulage von 14 Pf. pro Stunde erhalten hat.

### Die Arbeit nicht wieder aufnehmen.

Die Arbeiterschaft erklärte, daß die Arbeiterschaft die Teuerungszulage von 14 Pf. pro Stunde erhalten hat. Die Arbeiterschaft erklärte, daß die Arbeiterschaft die Teuerungszulage von 14 Pf. pro Stunde erhalten hat. Die Arbeiterschaft erklärte, daß die Arbeiterschaft die Teuerungszulage von 14 Pf. pro Stunde erhalten hat.

## Tarifbruch der Zeiger Unternehmer der Rinderwagen-Industrie

Die in den Verhandlungen zugestimmte Lohnerhöhung für angelernte und Hilfsarbeiter wird nicht eingehalten, im Gegenteil, die Firma W. A. & F. stellt die bereits gezahlte Lohnsenkung zurück. Die Arbeiter laufen gegen diese Maßnahmen Sturm. Die Unternehmer gehen nunmehr mit verärgerten Entschlossenheiten vor. Die Firmen W. A. & F. und Pfeiffer haben ebenfalls mit Entschlossenheit und Klarheit. Arbeiter, verzweifelt über Zustände. Zwang die Gewerkschaften zum offenen Eingreifen und Kampf!

## Die Vollendung des Sommerbades im Aether-Bad im Gefahr

Die Arbeiter haben am letzten Sonntag keinen Lohn erhalten. Ihnen wurde erzählt, die Firma W. A. & F. habe Pläne gemacht. Wir fordern, daß der Magistrat die Errichtung des Bades in eigener Regie weiterführt und damit die Löhne der Arbeiter zu erhöhen.

## Ein netter Unternehmer

Der Zimmermeister Richard Schmidt, Bad Sulza, Meißneritz 10. Derselbe beschäftigt in seinem Betriebe durchschnittlich fünf bis sechs Arbeiter. Unter anderem war bei diesem netter Unternehmer auch ein Mädchen aus der Raumburger Gegend von Anfang Oktober 1926 als Köchin tätig. Mitte Juli wurde dieses krank und mußte am ärztlichen Rat einweisung ins Krankenhaus nach Raumburg überführt werden. Nach dreiwöchigem Aufenthalt im Krankenhaus wurde selbige mit einer Schenkel- und dreiwöchiger Dauer nach Hause entlassen. Während

## 3ehn Jahre Sowjet-Gewerkschaften

10% Millionen Mitglieder

Jubiläumsdaten verpflichten traditionsgemäß zu Kathos und apologetischen Uebersetzungen. Wir aber, die mit dem Jubiläumstakt über Kopf gewarfen haben und ausschließlich auf dem Boden der Tatsachen stehen. Können sagen, daß die Erzeugnisse der Gewerkschaftsbewegung der Sowjetunion in diesem geschichtlichen Jahrgehalt wahrhaftig große sind.

Es genügt, wenn man nur die zwei Jähren über den schätzenswerten Mitgliederbestand der Gewerkschaften im Juli 1917 und im Jahre 1927 einander gegenüberstellt. Es waren in den Gewerkschaften 1.475.000 Mitglieder und es gibt nunmehr 10.250.000 Mitglieder, also eine Verzehrfachung um das Siebenfache. 84 Prozent aller im Betriebe Stehenden sind gegenwärtig gewerkschaftlich organisiert. Wo noch in der Welt gibt es eine derart mächtige Bewegung.

Die Sowjetgewerkschaften waren am Vorabend des Oktober 1917 als Arbeiterorganisationen entstanden. Es bestand eine Masse von zünftlerischen Organisationen, die die Kraft der Gewerkschaftsbewegung spalteten. Es gab Gewerkschaften mit sehr schwachen Finanzen, ohne eine ausgeprägte Struktur und ohne erfahrene innere Führung.

### Industrieverbände.

Anknüpfung in einer Menge schwacher Gewerkschaften sind die gesamten Lohnarbeiter konzentriert in 23 mächtigen und zentralisierten Industrieverbänden, die von einer Zentralstelle geleitet werden. Für jeden unorganisierten Menschen ist es klar, daß ein derartiger Grad der Organisiertheit das spezifische Gewicht und die „Machtwort“-Fähigkeiten sowie die politischen Möglichkeiten der Arbeiterklasse unendlich steigert.

Die Gewerkschaften der Sowjetunion stellen gegenwärtig in finanzieller Hinsicht mächtige Organisationen mit einem nach vielen Millionen zählenden Subjekt und riesigen Kapitalien dar, die in die Dutzende Millionen gehen. Wenn man bedenkt, daß die Sowjetgewerkschaften eine Finanzpolitik im wirtschaftlichen Sinne des Wortes erst nach Beendigung der Inflation und der Durchführung der Geldreform d. h. von der zweiten Hälfte 1924 ab betreiben konnten, so wird klar, daß der Erfolg ein überaus bedeutender ist. Eine Geißel der Arbeiter- und der Gewerkschaftsbewegung aller Länder sind die selbstherrlichen Gewerkschaftsbeamten, die die Führung an sich gerissen haben, sich in eine reaktionäre Rolle verwandelt haben und die Entwidlung der Arbeiterklasse bremsen. Die Gewerkschaftsbewegung der Sowjetunion ist gegen eine solche Selbstherrlichkeit gesichert, denn sie beruht auf der Initiative der Massen. Aus der fortwährenden Erneuerung der führenden Stimm-Elemente und auf dem fortwährenden Zutreffen der aktiveren Gewerkschaftsmitglieder von unten.

### Funktionskörper von fast 2 Millionen Menschen

herangezogen. Als das Gegenstück des Monopols der „unabhängigen“

dieser Zeit fragte der Unternehmer bei dem Mädchen an, wann es wieder zur Arbeit erscheinen würde und bekam folgende den Bescheid, daß die Arbeit nach Ablauf der Schenkfrist und gänzlicher Wiederherstellung wieder aufgenommen würde. Daraufhin erhielt dann das Mädchen von Schmidt ihre Papiere, sowie rückständigen Lohn und am Arbeitsstelle persönliche Arbeitsleistung zugesetzt, mit dem Bemerkten.

### das ich nicht wiedergutmachen brauche.

Eine Kündigung wurde nicht ausgesprochen und die Kündigungsfrist (in diesem Falle die gesetzliche da nichts anderes vereinbart war) wurde nicht eingehalten. Schon bei der Gestaltung des Krankenkaufes darauf aufmerksam gemacht, daß die Ortskrankenkasse in Sulza nicht die vollen Kosten für die Krankenbehandlung übernehmen wollte und sie deshalb einen erheblichen Teil der Kosten selbst zu tragen hätte, was dieser um so unerträglicher war, als sie doch als Arbeiterin vollständig Mitglied der Ortskrankenkasse bei Bad Sulza war und der Unternehmer bei dem Lohnzahlungen regelmäßige Beiträge für Krankenkasse um in Anspruch gebracht hatte. Diese Sache läßt sich dann einigermaßen, als das Mädchen, nachdem es verschiedene Male vergebens an die Krankenkasse wegen Zahlung des ihr zuteilenden Krankenkaufes geschrieben hatte, bei persönlicher Nachfrage auf der Geschäftsstelle der Kasse erfahren mußte.

### Das sie von dem Unternehmer in einer viel zu niedrigen Zahlungsrate der Kasse gemeldet war.

Rechenbeleg bemerkt, hatte die Kasse bei dieser Gelegenheit auch nichts eingezogen zu tun, als die Betreffende sofort zu einem Sulzauer Arzt zur vertrauensärztlichen Untersuchung zu schicken, der dann auch eine entsprechende Untersuchung auf nur kurze Fristen bezogen hätte. Die Kasse hätte auch bei der persönlichen Verhandlung bewies, daß die Betreffende durch Vorlage diverser Lohnabrechnungsscheitel der letzten Wochen, daß sie einen wesentlichen höheren Lohn, als wie der Krankentafel gemeldet war, gehabt hätte, was indessen nur der Erfolg hatte, daß derselbe bedeutet wurde, sie müßte sich diesbezüglich mit ihrem Unternehmer auseinandersetzen. In demselben hätte die Kasse hätte auch bei der Verhandlung Krankentafel dahingehend gestimmt haben, wenn das Mädchen hatte auf Grund dieser Tatsachen an den Unternehmer eine Forderung in Höhe von 50 Mk. als Differenz für Krankengeld und Entschädigung für Nichtabhaltung der Kündigungsfrist um gestellt. Durch die Vorüberlegungen des Krankenkassenleiters, sich mit dem Unternehmer allein auseinandersetzen, wurde die Geldsäube besorgen, die nachher in die Wohnung der Schmidt zu geben und ihre Ansprüche dort geltend zu machen. Bei dieser Gelegenheit kam es nun zu ihm einen Beteiligten leitens des Schmidt und dessen Frau, doch wurden dem Mädchen dann hinterher noch die geleforderten 50 Mk. Entschädigung ausgezahlt. Bei der Kasse wurden derselben dann noch für einige Tage Krankengeld, und zwar pro Tag 1.50 Mk. ausgezahlt, obgleich doch die Geschäftsleiter Krankentafel davon berichtet, daß in diesem Falle mindestens 2.00 Mk. bzw. 2.70 Mk. nach Klasse 7 bzw. 8 gezahlt hätte werden müssen. Bei dieser Gelegenheit wurde der Kasse auch mitgeteilt, daß sie auch die anderen Kosten für die Krankenbehandlung noch tragen müßte und außerdem auch noch bemerkt, daß Schmidt die weiteren Arbeiter anknüpfend auch zu niedrig gemeldet haben dürfte, obgleich diese noch höhere Löhne gehabt hätten. Abschließend hat sich die Kasse aber nicht verhalten, diesen Bestimmungen nachzugehen und die für alle Arbeiter zu wenig abgeführten Beiträge auch nicht nachgehoben. Denn sonst hätte

## Betriebsmord!

Zwei schwere Unglücksfälle

erzählten sich Freitagmorgen um 11 1/2 Uhr im Städtischen Hof in Sulza. Der Arbeiter F. auch als Betriebsmord, wurde ihm der Fuß abgeritten und das Bein noch gebrochen wurde. Der andere Fall geschah in der Trommelfabrik, wo dem Arbeiter S. die Finger an der linken Hand an der Stelle abgequetscht wurden. Die Schuldfrage muß die Untersuchung ergeben.

## Tod durch Verbrühung

In der kürzlich Jaderfabrik ist der Maschinenmeister S. durch einen Unfall gestorben. Der Unfall spielte sich nach Berichten von Augenscheu folgendermaßen ab: Wegen Defektes einer Kesselpeiperpumpe sollte eine andere in Betrieb genommen werden. Da Luft in der Leitung vorhanden war, verurteilte der Bedienstete, den Schaben zu heben. Das baute dem Elektromotor zu lang und ließ deshalb die Luft mit Gewalt herauspressen. Dabei floß eine Dichtung heraus und der genannte S. wurde dabei am ganzen Körper verbrüht. Er ist in Halle liegen, Verletzungen erliegen. Nach „amtlicher“ Klärung der Schuldfrage kommen wir auf den Unfall zurück.

Funktionäre wurden hier folgende Stimm-Elemente geschaffen, aus deren Mitte die Leiter der Gewerkschaftsarbeit aufwanden. Und auch der „Funktionskader“ selbst erfüllt inwieweit eine Erneuerung, so daß die große, nach vielen Millionen zählende Masse der Gewerkschaftsmitglieder selbst reiflos die Bewegung leitet.

Der Aufständigkeit, um den in der ganzen Welt noch der Kampf tobt, ist in der Sowjetunion reiflos verwirklicht. Fastlich beträgt die Dauer des Arbeitsjahres in der Industrie schon jetzt weniger als acht Stunden und nur hat die Tagung des Zentral-Vollzugsausschusses in Leninград beschlossen, an die Durchführung des Stabs-Lohnabkommens heranzutreten. Selbst es noch weiterer Ausbesserungen bedürftig, welche Bedeutung das für die Arbeiterklasse heißt.

Als das konnte nur erreicht werden auf der Basis der Erzeugnisse der Arbeiterklasse und unter der Leitung des Arbeiterpartei, so die Bedeutung der Gewerkschaften und ihre Möglichkeiten unermesslich steigern sind und wo sich die Staatsgewalt nach Kraften an der fortwährenden Erneuerung der führenden Stimm-Elemente und auf dem fortwährenden Zutreffen der aktiveren Gewerkschaftsmitglieder von unten.

Die Gewerkschaften haben einen kolossalen

### Funktionskörper von fast 2 Millionen Menschen

herangezogen. Als das Gegenstück des Monopols der „unabhängigen“

die Kasse dann auch wohl die Angelegenheit mit der Restforderung des Raumburger Krankenkaufes erledigt, was bis heute noch nicht geschieden ist.

Denn der Magistrat zu Raumburg hatte schon im Oktober eine Rechnung über 49.92 Mk. an das Mädchen geschickt, die aber bei der weiteren Erledigung der Ortskrankenkasse in Bad Sulza landete. Diese Stelle hat sich dann weder auf der Sache geäußert, noch die Rechnung zurückgegeben, so daß man annehmen durfte, daß diese unerbittliche Geschichte endgültig an der Welt geschick ist. Um so erstaunlicher mußte man daher sein, als nach Ablauf einiger weiterer Wochen eine erneute Zahlungsforderung aus Raumburg eintraf, die dann wieder der Krankentafel zugestellt wurde. Diese nun, worauf dann endlich und erklärte, daß sie es abgeben müßte, die Kasse hätte zu sagen, daß die Kante nur der Zahlung des Krankenkaufes nicht erst die Einwilligung der Kasse eingeholt hätte. Sie brauchte daher lediglich nur das Krankengeld und drei Viertel des Grundlohnes als Beizölle zur Krankenkaufspitze zu erhalten, was so auch geschah ist. Die Kasse bedürftigkeit hierbei aber nicht, daß die Kante nicht etwa aus freien Stücken das Krankenkauf ausgezahlt hat, sondern daß die Überlieferung des Krankenkaufes nicht erst die Einwilligung der Kasse eingeholt hat. Die Kante hat sich dann wieder an dem Mädchen an dem Krankenkaufes erkrankten Herrn Dr. Heine, Raumburg, erfolgt ist, der gleich nach der ersten Konsultation der Kranken in der Wohnung derselben die sofortige Überführung durch das städtische Krankenhaus veranlaßt hatte. Jedenfalls konnte der Kranken unter diesen Umständen noch kaum zugemutet werden, daß sie die Einwilligung der Krankentafel erst vorher einholen müßte, was sie ja auch gar nicht mitzude war. Außerdem waren derselben derartige Bestimmungen auch nicht bekannt und dürfen wohl auch der Mehrzahl der Ortskrankentafelmitglieder, die selbes noch nicht durchgemacht haben, kaum bekannt sein. Der behandelnde Arzt, der schließlich als Kollegen solche Bestimmungen kennen mußte, hat sich auch keinesfalls merkwürdig gefühlt, die Angehörigen auf die nachträgliche Einwilligung der Kasse aufmerksam zu machen, so daß diese Einholung unterließ. Wenn sich nun die Kasse aus der Unkenntnis der betr. Bestimmungen seitens der Mitglieder das Recht anmaßt, Vorteile für sich aus solcher Unkenntnis zu ziehen, ist ein solches Verfahren um so verwerflicher, als es sich doch um ein gemeinnütziges Unternehmen handelt und in solchen Fällen sich nicht auf die strengen Paragraphen verlassen dürfte. Überdies hat ja auch die Krankentafel schon nicht richtig gehandelt, als solche nicht sofort selbst die Unterlegung der Sache auf Grund der Annahmen des betr. Mädchens einleitete, die zu wenig erhöhten Beiträge dem Unternehmer einzog und dann auch selbstverständlich die Regulierung der gesamten Krankenabrechnung für das Mitglied in die Hand nahm.

Interessant war dann noch ferner die furchtlich wegen der ebenfolgenden Verbrühung stattgefundenen Sühnebehandlung vor dem Schiedsrichter, die auch ein negatives Resultat zeitigte, da die Beschlüsse nicht abgelehnten. Es kam hierbei zur Sprache, daß Schmidt sich auch Antragsvorsicht erlaubt hatte, indem er bei einer notwendigen Güterlichkeit, als er sich mit der Verbrühung allein im Arbeitsraume befand, sich mit der Bemerkung zum „Schwartz-Walde“ der sich gerade beim Schutzhelmen befindlichen Arbeiterin näherte.

### derselben aus Bein giftig

und wohl auch noch weiter gegangen wäre, wenn er sich nicht eine sofortige ärztliche Hilfe geholt hätte. Dies alles wird indes selbstverständlich, und manne die sich Gefahr dazu lagern, was denn schon auf die strengen Paragraphen verlassen dürfte. Überdies hat ja auch die Krankentafel schon nicht richtig gehandelt, als solche nicht sofort selbst die Unterlegung der Sache auf Grund der Annahmen des betr. Mädchens einleitete, die zu wenig erhöhten Beiträge dem Unternehmer einzog und dann auch selbstverständlich die Regulierung der gesamten Krankenabrechnung für das Mitglied in die Hand nahm.







Arbeitsmarkt etwa am Ende September. Aufnahmefähig waren Handwerker, Bergbau, Maschinenbau und Holzindustrie. Am 17. bis 22. Oktober dauerndem Ausbruch im Braunkohlenbergbau wurde die am 14. Oktober begonnene Kampagne der Zeitzfabrik Zeitz auf einige Tage eingestellt; das Großwerk vom 20. Oktober auf West-Näheren hatte eine normale zweifelhafte Einstellung zur Folge.

**Arbeitslose:** Am 31. Oktober 840 (männliche 572, weibliche 268), am 30. September 827 (männliche 573, weibliche 254), zum 13. 1400 (männliche 916, weibliche 484), zum 27. 1150 (männliche 733, weibliche 417), zum 1. Oktober 1926: 1648 Arbeitslose, männliche 1107, weibliche 541.

Belegt wurden 1010 Stellen (848 männliche und 162 weibliche), im September 828 Stellen (660 männliche und 168 weibliche). Die Beschäftigung für Kunst betrafte 587 Ausbildungsstellen (420 im November und 180 im Oktober 1926).

**Industrie:** Wesentlich unverändert, anhaltende Nachfrage nach Arbeitskräften. Zwei Abteilungen einer Mischfabrik belamen Kurzarbeiter. Arbeitsmarktfrage betreffend. Eine Pianofabrik hat nur Vollarbeit zurückgefordert, eine andere hat Kurzarbeiter eingeführt. Die sonst übliche Aufstellungs-Einstellung einer gemischten Fabrik brachte erhebliche Entlassungen. Die Beuna-Werke nahmen Arbeitskräfte auf. Das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe war gut beschäftigt und aufnahmefähig. Die Zuderfabrik trug zur Bekämpfung der Lage wesentlich bei.

**Erwerbende der Steine und Erden:** Ueberwiegend Entlassungen, besonders im Ziegelgewerbe.

**Baugewerbe:** Holz- und Telfbau gut beschäftigt. Größere Nachfrage nach Facharbeitern aller Art. Dem Bau des Sommerbades in Zeitz wurden unterstellte Arbeitslose als Hilfsarbeiter überwiesen.

**Lage im Bergbau:** Im wesentlichen unverändert. Die niedrigen Löhne beeinträchtigen in der ersten Oktoberhälfte die Vermittlung; während des Ausbruches ruhte sie vollkommen. Im Bergbau Zeitz sind durch den Ausbruch 1229, weibliche 273, im Bergbau insgesamt 43 803 Arbeitslose und 656 Arbeitslose für gewöhnliche Betriebe. Nach Beendigung bestand jede Nachfrage nach Arbeitskräften, besonders nach Braumarbeitern. Großfeuer zerstörte am 29. Oktober die Förderanlage des Berges Zeitz, führte zur Stilllegung der Grube „Neue Sorge“ und hatte die Verteilung vieler Arbeitslose auf die anderen Gruben der Umgegend zur Folge. Größere Entlassungen erfolgten nach Vollendung einer Großdraht-Förderungsanlage.

**Betriebsgewerbe:** Einstellungen und Entlassungen gleichen sich aus.

**Landwirtschaft:** Weiterhin erheblicher Bedarf. Für die Kübenernte auch an Wärschen, ledigen Knedten, Weibern und weiblichem Stallpersonal beständigt großer Mangel.

**Hausangelegenheiten:** Wenig verändert. Mangel an älteren gelerntem Hausangestellten, Ueberangebot an jüngeren.

**Aufnahmefähige und Bureauangestellte:** Zunahme der Beschäftigung ein. Im Laufe des Monats ging die Zahl der Stellenanzeigen langsam unter. Bis zum 30. September wurden und fiel von 91 auf 76 am 31. Oktober, oder von 11 v. h. auf 9 v. h. der Gesamtzahl der Arbeitslosen. Unter den 76 festsitzenden Angestellten am 31. Oktober befanden sich zehn Ingenieure, Techniker, Zeichner und Werkmeister. Vermittelt wurden in ihrem Beruf 14 männliche und 5 weibliche Angestellte; eine Anzahl hat ihre Stellung; einige Angestellte nahmen andere Beschäftigung an.

**Schwerbeschäftigte:** 15 Schwerbeschäftigten und Erwerbsfähigen konnte Arbeit in Industrie- und gewerblichen Betrieben vermittelt werden, davon 8 in der Zuderfabrik.

**Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung:** Zunehmende Zahl der Nachsuchen. Bevorzugt werden wie in den Vorjahren Aufsteiger, Elektriker, Mechaniker und Tischler; wenig beachtet werden kaufmännische Berufe; von den weiblichen werden vorwiegend Schneiderinnen, Verkäuferinnen und Kontoristinnen gewünscht. Zu helfen sind: 1926 1926, Schneider, Köche, Feilenarbeiter, Gelbfärber, Gürtler, Kellner, Klempner, Klempnerhelfer, Kaufmann, Klempnerhelfer, Kellner, Maler, Maurer, Schlichter, Schlichter, Schönheitsfriseur, Schneider, Steinsetzer, Stellmacher, Tischler, Zimmermann. Es fanden statt eine Einmündigungsprüfung für Tischler (Teilnehmerzahl 59) und eine für Schneider (Teilnehmerzahl 5). Zeitstellen wurden gemacht 21 männliche, 1 weibliche, bestehend aus 14 männlichen und 7 weiblichen.

**Arbeitslosenversicherung:** Von 303 Anträgen wurden genehmigt 232, abgelehnt 71. Hauptunterstützungsempfänger (lauten von 197 männliche 140, weibliche 57) um 55 auf 142 (männliche 98, weibliche 44). Zuschlagempfänger in der gleichen Zeit von 189 auf 131.

31. Oktober 1926: Hauptunterstützungsempfänger 909 (männliche 707, weibliche 142), Zuschlagempfänger 1013.

### Der Zeitzer Ober mit seiner Polizei

raum war der erste Schuss gefallen, als unsere Jugend und Kinder die Polizeistellen hochhoben und feindlich, juchend, die unglücklichen Straßen herabstürzten. Das das Auge des Gesetzes wachte, wachte mehr als es notwendig war. Jede kleinste Uebertretung wurde mit empfindlichen Geldstrafen bestraft. Doch nun kommt das Schicksal: Die Polizei war ebenfalls angewiesen, auf die schändliche Weise vorzugehen. In den Hausfronten, hinter Mauern versteckt, lauerten die Beamten auf ihre Opfer, löschten sie, wie meidend gewollte Gesellen auf ihre Opfer zu und notierten sie. Das Schicksal war gewöhnlich ein Strafmandat von fünf Mark. Das ist eine ganz infernalische Fährte. Denn immer sind es ja nur arme Leute, die davon betroffen werden. Unsere oberen Behalten haben es nicht nötig, in den Straßen zu toben, die zeilen nach Oberhof oder nicht wohin und vergnügen sich, was das Zeug hält. Auf diese Art, es heißt wohl an Hundert Tausende erleidet modern sein, hat der Polizeidirektor wieder eine ganz hübsche Einnahme zu verzeichnen. Natürlich auf Kosten der Armen, das nun einmal in unserer „freien“ Republik so Sitte. „Zeit hat eine „rote“ Mehrheit, die Vergehens behaupten sogar, „in die das zweite rote Wien. Hat sich was —“

Wäre es nicht angebracht, sofort ein Ende Gelände für eine Kolonialbahn freizugeben? Freilich, dann gäbe es keine Strafmandate und somit keine Einnahmen. Denn, daß es unter Wohlhabenden mehr um die Einnahmen als um die Ordnung zu tun ist, beweist folgender Fall:

Ein hiesiger Weibsbild der Stadt, der sogenannten oberen Promenade, wo außer den wenigen Milizionären fast kein Mensch des Fleisches geht, war am ersten Tage am 9. Uhr ein langes Einmündigen ihren Schatz. Der Weg wurde etwas abfällig ist, um dem Mädchen die Luft an ein Stücken zu rodeln. Gebardi, getan!

Einmal, wie aus dem Erdboden gewachsen, standen zwei Vollkornbrot vor dem erschrockenen Mädchen, notieren ihren Namen und die Frau war ein Strafmandat in Höhe von 575 Mark.

Das ist doch unverständlich, für sich eine kleine Uebertretung, wenn man dies überhaup als solche ansehen kann. Die Höhe der Strafe trifft die Familie um so härter, da die Mutter eine Kleingewerbetin ist und sich auf Arbeit geben muß und es ihr gewiß schwer fällt,

die Summe, auch noch so kurz vor dem „Neft der Liebe“ zu bezahlen. Kaffengeld! Hier könnt ihr wieder leben, mit welchem Maße ihr leiten und „rot“ Dagegen gemeldet. Für die Heftigkeit und den Spitznamen aller für die wertvollsten des Volkes nichts. Sorgt dafür, daß halb andere Zustände einreten, legt die Kapitalisten und ihren Anhang zum Teufel. Erst kauft Euch eure Freiheit wie es eure russischen Brüder getan haben, dann werden auch für Euch mehrliche Zustände einreten.

**Weißenfels.** Die Christliche in Crisidiasaal. Bei einer hiesigen Schöffengerichtsbehandlung verlor die Hauptzeuge dem von ihm zur Anzeige gebrachten Angeklagten wegen einer höhnlichen Bemerkung eine lächelnde Christliche. Der Richter ahndete diese kleine Entehrung sofort mit einer schätzigen Hofmeister's Wohl oder über mühte sich für den bei der Kränkung Tobende abzufragen lassen. Als ob dadurch das Ansehen des Schöffengerichts gemehrt bliebe — !

**Zeitz. Rote Hilfe.** Um die dringenden Weihnachtarbeiten zu erledigen für die Genossen, die hiesigen Judthausmauern stehen, und für deren Frauen und Kinder, macht es sich bringen nötig, am Sonntag, dem 27. November, abends 20 Uhr, in die „Herberge“ zu kommen. Der Ortsvorsitzende erwartet, daß alle Mitglieder zu dieser sehr wichtigen Vorbereitungsarbeit erscheinen.

**Zeitz. Gemeinderatsversammlung.** Am 14. v. M. fand eine Sitzung statt. Zu 1 wurde Paul Mathes als Nachwähler gewählt. 2. Das langjährige Projekt, betreffs Bekämpfung des Angers, wurde angenommen. 3. Umänderung des Ge-

## Mensfeld-Sangerhausen

### Wie sich Eislebener SPD-Größen arbeitslosen Arbeitern gegenüber benehmen

Am 8. November war auf dem Beuna-Werk großer Entlassungstag. 2000 Mann wurden entlassen. Wie das vor sich geht, handelt wohl nicht gelüchelt zu werden. Jedenfalls hatten die Proleten ihre Not, daß sie am 10. November endlich ihre sämtlichen Papiere hätten, denn es ist heute wirklich nicht so einfach, in den Genuß der Erwerbslosenunterstützung zu kommen. Um keinen weiß es derjenige, der bei Leute der letzten 13 Wochen bei mehreren Firmen in Arbeit gelassen hat.

Derherber können die Eislebener Kollegen ein Bildchen sehen. Am 8. November entließen am 10. November im Besitz ihrer Papiere, dann konnten sie am 11. November das erste Mal tun. Der erste Samstag wurde nicht mit angenehmen, zum kommen noch drei Tage Karenzzeit dazu. Einmal kommt dann der folgende Tag für die Kollegen als erster Unterhütungsantrag in Frage. Dar- auf wurden die Kollegen bei dem Arbeitslosenunterstützung, einem SPD-Mann, vorgestellt. Sie gehen an, daß sie am 8. November entlassen seien, was für die Papiere ausweisen. Darauf antwortete der ehemalige Marschregelle: „Das geht mir gar nichts an.“

### Wähung! Kurze! Wähung!

Wollt ihr für die neu geworbene Mitgliedschaft organisieren? Dann verachtet nicht den besten Wegweiser für solche Eingebungs- fahrte, die loben vom J. R. der SPD herausgegebenen Broschüre:

### „Was wollen die Kommunisten?“

sofort zu besorgen und nach ihr die Kurze zu lesen und jedem Teilnehmer diese Broschüre zum Kauf vorzulegen! Preis 20 Pf. Durch die Bezirksleitung, Sangerhausen, deren Filialen und Literatur-Depote zu beziehen.

### Die SPD. auf dem Gimpelgang!

Die Riefelbeiter Einwohnern werden mit der Zimmerlei verachtet! Die SPD will die Arbeiter einstellen, um bei kommenden Wahlen keine Niederlage zu erleiden. Es läßt sich etwas kosten und macht launere Reklame. Sie läßt Filme fabrizieren und zeigt sie den Arbeitern unentgeltlich. So ein Film lief am Samstag in Riefelbe. Trotzdem es keinen Eintritt kostete und auch für Müll ge- logt war, war der Besuch ein mäßiger. Es waren meist jünger Leute, die unentgeltlich einmal Kino sehen wollten. Die Bilder liefen die Ertragslosen für die SPD zeigen.

Es wurden Bilder aus der Infanteriespille gezeigt, wie der Arbeiter um seinen Lohn betrogen wurde, wie er, trotz seiner vielen Familienmitglieder, kaum das trockene Brot kaufen konnte, und wie da- gegen die Bourgeoisie ein Schlemmerleben führte, die die Masse die Lebensmittelgeschäfte stürmte.

Sie hatten aber vergessen zu zeigen, daß die SPD, mit Schuld war, daß solche Zustände existieren konnten.

Sie hatten auch vergessen zu zeigen, wie der Polizeipräsident (heute Reichens Sozialdemokrat) seine Ehgen auf die hungernde Masse hegte und sie mit Gummistöcken und Gewehrlofen auseinandertrieb ließ. Es wurden Strafen erteilt, die durch die Unmensch- lichkeit der Arbeiter verlorengelassen! Wie und durch wen die reformierten der Strafen herangezogen wurde, daß sie gerade die reformierten Gemeindeführer waren die einen großen Teil Schuld daran hatten, das zeigen die Bilder nicht. Es wurde gezeigt, wie ein Streikführer gemahnt wurde, und wie er durch das Eintreten der Gemeindeführer wieder eingeklinkt werden mußte. Hier und bei dem Streik unternehmen, die für die Kollegen eintraten Betriebsräte auf der Strafe illegalen Standpunkt hat machen. Trotz- dem sie langjährig organisiert waren, wurde hier nichts von den Gemeindeführern getan.

### Die Ertragslosen nach, die bei Film zeigen, müßten heute die Arbeiter ein Verabreden in Deutschland haben. Aber wie sieht es in Wirklichkeit aus? Noch nie wurde der Arbeiter so ausgebeutet, als heute, noch nie mußte der Arbeiter die schmerzlichen Reaktionen unter den schmerzlichen Bedingungen auszuhalten und wehe, wenn er einer wagt, sich dagegen aufzulehnen. So kann er gleich die Papiere mitnehmen und wenn gleich der ganze Betrieb organisiert ist. In den meisten Betrieben will heute keiner mehr Betriebsrat spielen oder sich in irgendeine Kommission wählen lassen, weil er weiß, daß er dann am längsten beschäftigt war.

meindehaufes 1 wurde verlegt, da einige Veränderungen vorgenommen werden. 4. Der freiwilligen Feuerwehr werden jährlich 100 Mark bezahlt. 5. Einige Gemeinderäte fanden ihre Erhebung. Im Verbleibenden wurde ein Antrag der Roten Hilfe gegen die Stimmen unserer Genossen abgelehnt. Ein Dringlichkeitsantrag, den Ortsarmen eine Weihnachtsbesuche zu geben, wurde auf Antrag unserer Genossen auf ungeschick das Doppelte des Jahreszins erhöht. Zum Randgemeindevorstand war der Gemeindevorstand beauftragt worden. Er war nur einen Tag dort und konnte deshalb keinen Bericht geben. Es wurden ihn dafür 30 Mark be- milligt. In der sich anschließenden Diskussion entkühlte unterem Genossen J. ein Wort, was den SPD-Schiffen Großler aus dem Schlafe wachte. Hatte er in der ganzen Sitzung kein Wort gesagt, so lebte er jetzt dem bürgerlichen Gemeindevorsteher so lange, bis sich die Genossen eine Rüge erteilen mußte. Derherber war selbst kein Fraktionsgenosse. Er empfand, daß Großler so offen als Lakai des Bürgerblods zeigte. Emil, Du hast die Republik wieder mal gerettet. Berechtigt man noch seinen Bericht im „Zeiter Bösen“ vom 12. November, der war nicht allein aus seinem Kopfe ist, sondern unter Mühselig seines Parteifreundes G. A. von der Beifachung, so erntet man das wahre Schicksal dieser hiesigen Freund! Wie oft hat man schon so schnell ver- gessen, daß Du selbst jahrelang ohne Arbeit marst! Doch Du hoffst das Verträge nicht wieder nach. Warum trägt Du nicht auch Deine Substantien ins Verbandsbureau, wie Du es mit Deinen Arbeitskollegen die erste Zeit getan hat? Müller Paul würde wenn er kommen, wie Du als Randgemeindevorstand die Schlüssel- einständigt. Emil, leit Fraktion! Man hat auch ein Wort, das seiner etwas über, da Schachert schon immer Deine Schwache Seite war und Du es auch mit der Wahrheit nicht so genau nimmt, wie Dein letzter Artikel im „Boten“ beweist. Sollten die schamhaften Verunglimpfungen gegen unsere Genossen nicht unterbleiben, so werden wir noch deutlicher werden.

### Diese „Ertragslosen“ zeigte die SPD in ihrem Filmauswahl nicht.

Der Film zeigte, wie die SPD für die Arbeitslosen Arbeit belangt! Aber wie sieht es hier aus? 2000 Arbeitslose wurden, weil sie die ihnen zugehörigen Arbeit aus Irrendem Grunde nicht ausführen konnten, die Erwerbslosenunterstützung vom Arbeitsamt entzogen. Und, ihnen nicht gerade die Herren von der SPD, in den Arbeits- ämtern?

Den größten Schwindel erlaubte sich die SPD in ihrem Filmauswahl, indem sie die Bundesfiliale in Leipzig als „Ihr Werk“ bezeichnete. Hier sieht man, daß es der SPD, auf einen Schwindel mehr aber weniger nicht ausreicht. Die Bundesfiliale wurde von den Vertretern der freien Turnerschaft gebaut. Was sagen die freien Turner hierzu?

Dann zeigte der Film ein Mittauensubotum gegen das Marx- Reudeth-Kabinett. Glaubst Du SPD, wirklich, daß die Arbeiter so leicht vergessen? Wer stülpte das Kabinett? Was es nicht die SPD, die bei der Reichspräsidentenwahl den Arbeitern anempfahl, nur den ersten Republikaner Marx zu wählen? Heute sagen sie: „Weg mit Marx!“ Das heißt, ihr habt denn ein 2 für ein U vor- zuziehen, denn hinter den Rücken sieht es ganz anders aus.

Am Schluß agitierte der Filmproduzierer, der schöne Köhler aus Kosta, einlicher Kommunist, für die SPD, für die Partei, die er früher bekämpfte, und die er vor gar nicht allzu langer Zeit mit einem Hemmhu verließ. So wie der Hemmhuß die Maßnahme am Vorkommnisse hindere, genau so hindere die SPD, die Arbeiterbewegung im Vorkommnisse. Damals waren die Arbeiter für die SPD, ihr Schwindel, ihr Wohlgefühl, ihr Wohlgefühl heute hilft dieser Köhler der SPD aus der Verlegenheit, sich in öffentlichen Versammlungen von ihrem Gegner nicht die Wahrheit sagen zu lassen. Dieser Köhler wechselt einleitend seine Meinung, wie man ein Hund wechelt.

### Ein Geschäftslösung, ein Streber wie die anderen, wetter ist er nicht.

Bei der kommunistischen Partei konnte er seinen Vollen erwischen, so ging er zur SPD, hier wurde er nun Angehöriger am Kinos- fassen. Vielleicht landet er einmal, wenn das Geschäft nicht ein- trüßlich genug ist, bei Irrendem vorkommnisse. Er wurde und handelt mit Stahlfabrikmaschinen und Hindenburg-Büsten.

Bahrlin um solche Elemente braucht man die SPD nicht zu be- merken. Das ist ein schändliches Wesen. Aber es schändlich nicht, Kollegen, wer mit solchen Elementen nichts zu tun haben will, muß sich bei die SPD, und kämpft für bessere Lebensbedingungen.

### Oberböhmen. Neue Kirchen gloden. Unsere Gemeinde hat es zu etwas gebracht, und zwar zu neuen Kirchen gloden. Mit den alten wurden die Menschen im Volkstriebe gemordet. Nun ist alles auf den Beinen, denn wegen der Glode. Es sieht so aus, als ob es bei uns an nichts mehr fehlt. Jetzt machen sie ja sogar noch große Kirchen gloden. Der Seeliger hat wohl nicht gedacht, wie sie mit großen Kirchengloden, und zu wenig in den Leib. Das heißt mit dem Leberigen soll aber nicht seiner gemeint sein. Darunter kann man eben nur den Leib der ausgegarterten Proleten verstehen. Ueber- haupt tut der Seeliger nicht, so als ob er für bessere Arbeits- bedingungen der Proleten ist. Er hat 12 000 Pf. Einkommen und da kann er sich ja ganz gut für können. Es ist ein großer Fehler, wenn man sich mit kirchlichen Kunstwerken befaßt, von wegen Sonnabends mittags schlafen mit der Arbeit, damit man Poper trocken können! Wir müssen schon, daß das alles nur leere Uebeln sind und daß wir davon nicht fat werden. Ueberhagen war der Empfang der Glode, die der Reichspräsident brachte, muß als lang und langsam. Es hätte nicht sein sollen, da wäre noch mehr gefehlt. Damit wären sie wahrlich nicht zufrieden gewesen. Es ist nun einmal so, daß die Oberböhmer Arbeiter fast zum großen Teile die Kirche diat und fat hat. Und das ist recht so, der letzte Prolet sollte aus dieser Verbummungsanfall aufwachen.

### Verstorbene. Großes Schadenfeuer. Hier brannten Scheune und Stall des Landwirts D. Peters fast vollständig nieder. Mitverbrannt sind Kartoffeln und Hüben, die in großen Mengen im Keller lagerten, sowie auch Erntevorräte und landwirtschaftliche Maschinen.

### Sanderrasen. Vom eigenen Gedepp überfahren wurde ein Geschäftsführer der hiesigen Domäne, Mertens. Beim Umwandeln des mit Hüben beladenen Wagens fiel er aus der Schotkette, so daß ihm die Hüder über den Leib gingen. Die Verletzungen sind schwerer Natur.

### Artern. An die Arbeiterkassen und Sympathisierenden von Artern und Umgegend! Arbeiter und Arbeiterinnen! Lebt Solidarität mit Euren Genossen, die als politische Gefangene in den Justizhöfen und Gefängnissen sitzen. Die den Angehörigen Frauen und Kinder dieser Genossen werden bittere Zeit. Die Dringruppe Artern der Roten Hilfe wird in nächster Zeit an die Solidarität der Arbeiterkassen von Artern appellieren, und es wird erwartet, daß der Appell nicht ungehort verhallt. In hervorragender Weise hat die Solidarität der Frau- und Teil- nahmegewerkschaften die Solidarität mit den politischen Gefangenen gefunden. In der Höhe 83,85 Mark der Roten Hilfe überlies. Freubig hat jeder einzelne dazu beigetragen, die bitterste Not der Angehörigen der politischen Gefangenen etwas zu lindern. In An- betracht des Weihnachtsfestes plant die Rote Hilfe, den Angehörigen eine Weihnachtsbesuche zu überreichen. Um dies durchführen zu können, werden alle Kräfte angeworben werden. Die Dringruppe der Roten Hilfe in Artern geründet. Diese muß weiter ausgebaut werden. Genossen und Sympathisierende, lernt dafür, daß neue Mitglieder hinzukommen, kämpft mit für die Re- organisierung aller politischen Gefangenen, die werden Euch Dank wissen.



